

Wochenblatt

Pernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 A. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A. Reklame 20 A.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrendorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 88.

Sonnabend, den 26. Juli 1902.

54. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Brettnig Blatt 91 auf den Namen Karl Hermann Steglich eingetragene Grundstück (Baugut) soll am **11. September 1902, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 11 Hektar 54,7 Ar groß und auf 17 980 M geschätzt. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der Uebriegen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. Juni 1902 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.
Pulsnitz, den 22. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Auf Seite 7 des hiesigen Güterrechtsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Eheleute, Ziegeleibesitzer **Emil Gustav Schurig** und **Selma Bertha geb. Haase**, beide in Großröhrendorf durch Vertrag vom 18. Juli 1902 Gütertrennung vereinbart haben.
Pulsnitz, den 22. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,

Marienschützen betr.

Nach § 139 c der Reichsgewerbeordnung wird hiermit während des Marienschießens d. i. **Sonntag, den 27., Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Juli d. J.** das Offenhalten der Verkaufsstellen auf dem Schießplatz bis 1 Uhr nachts gestattet. Schaubuden, Karussells und dergleichen sind an diesen Tagen ebenfalls spätestens 1 Uhr nachts zu schließen.
Pulsnitz, am 26. Juli 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm ist wegen schlechten Wetters von Soeholt direkt nach Bergen zurückgefahren.

Der Pariser „Figaro“ singt dem deutschen Votchschafter Fürsten Radolin ein Loblied.

In Paris hat die angekündigte republikanische Gegenkundgebung gegen die Klerikalen stattgefunden.

Das „Brit. Med. Journ.“ giebt bekannt, daß im Befinden des Königs Eduard in jeder Weise gute Fortschritte zu verzeichnen sind.

Zolltarif und Zolltarifkommission.

Unter den extremen Gegnern des Zolltarifs wird schon seit Wochen das Gerücht stark betrieben, daß der gegenwärtige Zolltarif niemals zu Stande kommen könne. Zur Unterstützung dieser voreiligen Prophezeiung wurde auch gestern vorgelesen von einem „großen Krache“ in der Zolltarifkommission in übereitender Weise berichtet, wobei nur soviel richtig ist, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky in seinen Zollfragen, die keine große Bedeutung haben, eine andere Meinung vertrat, wie der Bevollmächtigte der großbritanischen Regierung und wie der Abgeordnete Professor Baasche, auch hat dabei der Staatssekretär einbringen vor allwiel Zollerhöhungen gewarnt. Nun wundern wir uns nicht, wenn man sich doch wahrhaftig nicht, daß bei der Beratung von 946 Zollpositionen in der Tarifkommission die Meinungen einmal gegensätzlich sind, und selbst wenn die Vertreter des Reiches und einiger Bundesstaaten über diese und lange kein Krach in einer die Arbeit der Zolltarifkommission über den oder aufhebenden Weise. Die Kommission ist ja mitgeteilt. Gefährdet würde die Fertigstellung des neuen Zolltarifs durch die Arbeit der Tarifkommission aber nur dann, wenn die Kommission die Tarifvorlage derart veränderte, daß sie für die Regierung wie für die Mehrheitspartei unannehmbar geworden wäre. Auf diesem Wege vermag sich die Kommission aber noch nicht. Ganz hoffnungslos wäre aber deshalb die Lage immer noch nicht, wenn die Zeit des Abschlusses neuer Handelsverträge steht vor der Thüre, und in diesem Stadium kann die Regierung schon mit einiger Aussicht auf Erfolg an den Patriotismus der Reichstages appellieren und eine Kompromißvorlage einbringen. Die Regierungsvertreter, der Reichszolltarif wie auch Graf Posadowsky, haben ja auch wiederholt schon durch-

blicken lassen, daß gegenüber den widerstreitenden Interessen der Industrie und Landwirtschaft die Regierung den Standpunkt des Kompromisses, des Vergleiches vertritt, und wir möchten wissen, auf welche Art es einen anderen Weg zu einem gesunden staatsmännischen und nationalen Ziele geben kann. Die in extremen politischen Kreisen gehegte Hoffnung, daß der Zolltarif deshalb nicht zu Stande kommen könne, weil er einem Teile der Gegner zu niedrige Zölle und einem anderen Teile der Gegner zu hohe Zölle biete, ist doch eine geradezu klägliche und ihre Erfüllung würde dem gegenwärtigen Reichstage zur Führung einer staatsmännischen Wirtschaftspolitik überhaupt das Unfähigkeitzeugnis ausstellen, und immer mehr Beweise für die traurige Wahrheit bringen, daß die fluchwürdige deutsche Uneinigkeit, die unser Vaterland vordem so schwach und elend dem Auslande gegenüber machte, nunmehr im inneren politischen Leben ihr Gorgonenhaupt erhoben und den Reichstag unfähig macht, seine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Dazu werden es aber der Patriotismus und der praktische staatsmännische Sinn der Mehrheit der Volksvertreter nicht kommen lassen und man wird eine Verständigung in den Zollfragen erstreben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Anlässlich des nächsten Sonntag in unserer Stadt stattfindenden Marienschießens ist den Geschäftsleuten gestattet, ihre Läden bis abends 10 Uhr offen zu halten.

Der gestrige Jakobitag (25. Juli), ein Tag, dem der Landmann der nunmehr beginnenden Ernte wegen mit besonderen Gefühlen entgegensteht, wurde früher der Kartoffeltag genannt, weil von diesem Tage an einheimische Kartoffeln aus Gesundheitsrückichten erst verkauft werden durften. Die Einführung von Frühorten hat diesem Gebrauch ein Ende gemacht. An manchen Orten wird dieser Tag durch Wallfahrten gefeiert. Der Aberglaube sagt: Regen an diesem Tage verderbe die Eicheln, viele Lämmer am Himmel bedeute viel Schnee für den künftigen Winter. Wird Weißkohl nicht vor Jacobi behackt, so bleiben seine Köpfe klein. In Thüringen sammelt man die schwarzen Jakobsscheeren, die dann für alle Krankheiten helfen sollen. Vielsach sammelt man am Jakobstage die ausgegrabenen Wurzeln des weißblühenden Wegwari. Jakobus kündet ferner die Birnenreise an. In den alten Bauernregeln spielt der Jakobitag eine große Rolle. Ist er sonnig, so sieht eine gute Obsternte und ein strenger Winter zu erwarten, doch: „Ist um Jacobi Regen — So stört's den Erntesegen“.

Das Trinten während der Erntearbeiten wird von vielen Leuten bekämpft, um gewissmaßen ein heftiges Schwitzen zu verhindern. Es ist dies aber im höchsten Grade

verwerflich, da der Durst mahnt, dem Körper die verlorengegangenen Flüssigkeiten Ersatz zu bringen, indem sonst die Gewebe austrocknen und Hitzschlag zu erwarten ist und auch unausbleiblich sein wird. Den Durst zu stillen ist unter allen Umständen ratsam. Am zweckmäßigsten ist es, mäßig und langsam zu trinken und am vorteilhaftesten bewährt ist kalter Kaffee, leichtes Bier, Wasser mit Zitronensaft oder etwas Essig vermischt.

Lehrer Fahlisch's Programm der Fahrten nach dem Spreewald. „Der Spreewald bietet so viel landschaftliche Schönheit, daß kaum eine andere Gegend Deutschlands ein Vergleichsobjekt darbietet“. (Hud. Virchow) Natur und Volk sind charakteristisch und majestätisch. Sie können nicht geschildert, sondern müssen besucht werden. Um diese Reise billig und angenehm zu gestalten, unternimmt Herr Lehrer F. Fahlisch am Dienstag, den 5. August eine Gesellschaftsfahrt von Kamenz aus nach dem herrlichen Fleckchen Erde. Abfahrt vom Bahnhof Kamenz Morgens 8 Uhr 10 Minuten. Versammlung zur Verteilung der Fahrkarten im Wartesaal II. Klasse. Ankunft in Lübbenau 10 Uhr 44 Minuten. Beginn der Wasserfahrt 11 Uhr über Lehde (Spreewald-venedig), Wotzschofsta (Spreewaldperle), durch den Wehrkanal zum unbeschreiblich schönen königlichen Walde, an den Forsthäusern „Schützenhaus“, „Rannomühle“ und „Eiche“ und der Pohlenzschänke vorüber, durch den Rüchholzkanal nach Lehde zur table d'hôte um 1/4 Uhr. Nach der Mittagstafel auf Wunsch noch kleinere Rundfahrten zu Wasser. Rückfahrt mit der Eisenbahn 9 Uhr 8 Minuten nächsten Tages. Siehe Inserat.

Ein ganz außerordentlicher Verkehr, der eine beträchtliche Haufe in Herronkanten nach sich gezogen haben muß, entwickelte sich während des gestrigen Tages auf dem Dresdner Hauptbahnhofe. Stand doch Sachsen gestern unter der Parole: Auf zum Sängerfest nach Graz! Nicht weniger als fünf Extrazüge, von denen einer voller als der andere war, brachten die sächsischen Sänger nach der schönen Stadt Steiermarks, die ein festlich Willkommen ihren Gästen bereitet. Die Abfahrt der Dresdner Sänger erfolgte in zwei großen Gruppen: der Elbgau-Sängerbund verließ 2.30, der Julius Otto-Bund 5.36 Nachmittags die Stadt. Namentlich zur Abfahrt des Julius Otto-Bundes, die von der Südhalle aus erfolgte, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um den Sängersbrüdern auf der Bahn ein letztes Lebewohl zuzurufen. Möge Allen frohe Fahrt, viel Vergnügen, reicher Erfolg und gesundes Wiedersehen beschieden sein.

Großröhrendorf, 21. Juli. In hiesiger Gegend ist der Aberglaube, der Glaube an Sympathieheilungen und Anderes noch sehr verbreitet. Vielsach kommt es vor, daß bei Erkrankungen lieber der Rat des Wunderdoktors (deren es in der Umgegend noch genügend giebt) oder einer sogenannten „weisen Frau“ geholt wird, als daß man zum